

„Das sowjetrussische Säbelrasseln“

Moskau droht mit Invasion der Ostseestaaten

Die englische Öffentlichkeit verfolgt mit großer Besorgnis die Reden auf dem Moskauer Sowjetkongress. Die militärischen Drohungen, die der Leiter der kommunistischen Partei des Leningrader Gebiets, Schdanow, gegen die drei Ostseestaaten Lettland, Estland und Finnland richtete, haben in England größte Bestürzung hervorgerufen.

Unter der Überschrift „Das sowjetrussische Säbelrasseln“ nimmt der „Daily Telegraph“ scharf gegen die Moskauer Drohungen Stellung. Die Atmosphäre sei schon genügend geladen. Derartige Reden müßten die Gefahren einer Explosion unmittelbar näher bringen. Den Bericht zu der Rede Schdanows überschreibt das Blatt: „Moskauer Kongress droht mit Invasion der baltischen Staaten.“

Die Blätter berichten dann ausführlich über die Reden, die auf dem Moskauer Kongress im Kreml gehalten wurden. In den Drohungen Schdanows gegen Lettland, Estland und Finnland hieß es u. a.: In diesen kleinen Ländern gebe es große „Abenteurer“, die ihr Land „faschistischen Großmächten als Operationsbasis gegen die Sowjetunion zur Verfügung stellen möchten“.

Die kleinen Länder müßten sich in acht nehmen, daß die Sowjetunion nicht ihre ihnen zugekehrten Fenster weit aufmache und „mit Hilfe der Roten Armee nachsche, was drüben los sei“ (!).

Die mächtigste Luftflotte der Welt

Auch die Angaben des stellvertretenden Befehlshabers der Sowjetluftstreitkräfte, General Schiprin, haben in England ungeheures Aufsehen erregt. General Schiprin erklärte, daß die Sowjetluftflotte heute schon über 100 000 Kriessflugzeuge verfüge und in Güte und Zahl die mächtigste Luftwaffe der Welt darstelle.

Die Flugzeugproduktion sei gegen das Vorjahr verdoppelt worden. Hunderte von Luftzerstörern mit 575 Stundenkilometer Geschwindigkeit seien vorhanden. Sie könnten hinter der feindlichen Front binnen zehn Minuten ein ganzes, feindlich-militärisches Operationsgebiet mittels Fallschirmen landen.

In allen Blättern wird besonders die angriffslustige Tendenz der Reden unterstrichen. Der „Daily Telegraph“ verweist in diesem Zusammenhang nochmals darauf, daß das deutsch-japanische Abkommen lediglich der inneren Sicherheit Deutschlands und Japans diene. Das Blatt erklärt, nichts würde mehr zur Reinigung der Atmosphäre beitragen, als wenn die Sowjetregierung die kommunistische Propaganda auf russisches Territorium beschränken würde. Aber solch ein Schritt müsse selbstverständlich als ausgeschlossen betrachtet werden.

Schimpfannonade gegen Deutschland

Eine einseitig-kündige Rede des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, vor dem Moskauer Kongress, bestand in dem Schema, das den meisten Kongressrednern zugrunde gelegt war: In der Verherrlichung der „Sowjetdemokratie“ und in hemmungslosen Beschimpfungen gegen den „Faschismus“. Molotow sprach von „modernen Menschenfressern“ und führte als Beweis dafür — die deutsche Judenfrage — an. Er betonte, daß die bolschewistische Auffassung der Judenfrage sich mit einem Ausspruch Stalins decke, der erklärt hatte, daß der „Antisemitismus“ als gefährlicher Rest des Kannibalismus für die verteidigten Massen besonders bedrohlich sei. Aktiver Antisemitismus werde in der Sowjetunion mit dem Tode bestraft. Ferner erklärte Molotow, daß die Haltung des Bolschewismus zur Judenfrage dadurch bestimmt sei, daß das jüdische Volk den „genialen Befreier der Arbeiterklasse Karl Marx hervorgebracht“ habe. In der Sowjetunion würden die Juden als „talentierter Organisator und Verteidiger der Sache des Sozialismus“ gefördert.

Schlieflich kam Molotow auch auf das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern zu sprechen und versuchte, es als eine „Verschwörung gegen den Frieden“ hinzustellen. Dabei verfiel er sich zur Behauptung, daß der Kommunismus den Frieden, die gegen ihn gerichteten Kräfte jedoch den Krieg bedeuteten.

Das spanische Schulbeispiel

Englischer Aufsatz gegen die bolschewistische Weltgefahr. In der englischen Wochenschrift „Observer“ greift Garvin die Kritik des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Weltgefahr des Kommunismus an und fragt, was anderes England als Folge der sowjetrussischen Pakte und der Einmischung der Bolschewisten in Spanien wohl erwartet habe. Die Abmachungen zwischen Moskau, Paris und Prag bereiteten die erneute Einkreisung Deutschlands unter gewissen Voraussetzungen vor. Diese Abmachungen hätten die Aussichten für Europa verschimmert. Die deutschen Proteste seien gut begründet gewesen. Es handele sich bei dem deutsch-japanischen Abkommen einfach um die Vinfenwahrscheinlichkeit, daß Druck Gegenstände erzeugt. Ein Teil Englands, dieser bequemen und ziemlich sorglosen Insel, lehne die deutschen Beweisgründe gegen die Propaganda der Komintern ab. Eine andere Frage, die die englische Politik vergifte, bezeichne die antifaschistische Schlachtlinie als Ideologie.

Wie derartige Ansichten nach dem spanischen Schulbeispiel vertreten werden könnten, sei unvorstellbar. Madrid und Katalonien würden heute in erster Linie nicht von Spaniern, sondern von ausländischen Agenten und Söldnern der internationalen bolschewistischen Revolution geführt.

Der Sowjetbotschafter in Spanien sei der Hauptmacher der roten Junta. Ohne die absichtliche Ermütigung und Hilfe Moskaus, lange bevor General Franco daran gedacht habe, die vaterlandsliebenden Elemente Spaniens zum Kampf um Leben oder Tod aufzurufen, hätten sich spanische Schrecken in der heutigen Form niemals ereignet. Wenn es Moskau gelinge, in Spanien festen Fuß zu fassen, werde jedes andere Land in West- und Mitteleuropa in Gefahr geraten. Frankreich würde der nächste Schauplatz kommunistischer Wühlerereien werden. Für die britische Politik sieht der Verfasser die einzige Lösung in einer an Moskau zu richtenden Forderung, die revolutionäre Einmischung der Komintern in die Angelegenheiten anderer Nationen zu unterdrücken.

Barcelona Sitz der Dritten Internationale?

Die französische Zeitung „Matin“ will nähere Aufklärungen über die Absichten Sowjetrusslands machen können, insbesondere hinsichtlich der zukünftigen Tätigkeit der

Rotes Waffenstillstandsangebot

Bolschewistengeneral ließ mit Franco verhandeln

Nach in Lissabon eingetroffenen Meldungen sind in Toledo bei General Varela zwei Vertreter des Madrider Bolschewistengenerals Miaja eingetroffen, um über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Die Abgeordneten aus Madrid sagten eine Nämung der Hauptstadt während eines Waffenstillstandes zu. General Franco ließ jedoch erklären, daß nur über die bedingungslose Uebergabe Madrids verhandelt werden könne. Nach einer Mitteilung des Senders Sevilla ist der Madrider Bolschewistengeneral Minjas wegen des Waffenstillstandsangebots abgesetzt worden. Damit erfährt die Meldung aus Lissabon eine indirekte Bestätigung.

Die bolschewistische Front durchbrochen

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca gibt bekannt, daß von den nationalen Streitkräften die Kampfaktivität an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde. Die Front der Bolschewisten wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Dabei wurden das Dorf Pozuelo de Marcon und die diesen Ort beherrschenden Höhen, die vom Feind stark besetzt waren, eingenommen. Die Bolschewisten haben allein bei dem Angriff einer einzigen Kolonne der nationalen Truppen über 400 Tote und 100 Gefangene verloren. Eine andere nationale Kolonne fügte dem Gegner bei einem Sturmangriff schwere Verluste zu. Hier ließen die Bolschewisten über 200 Tote auf dem Kampfplatz.

Ferner haben Luftstreitkräfte der nationalen Regierung die Häfen von Alicante und Cartagena mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Außerdem warfen nationale Flugzeuge 40 Tonne Lebensmittel über dem Kloster Santa Maria de la Cabeza bei Andujar (70 Kilometer nordöstlich von Cordoba) ab, wo sich etwa 500 nationale Spanier seit Monaten heldenhaft gegen die bolschewistischen Angreifer verteidigen.

Drei sowjetrussische Dampfer in Cartagena versenkt

London. General Duceps de Plano teilte am Montag über den Rundfunksender von Sevilla mit, daß bei der Beschießung von Cartagena drei sowjetrussische Dampfer versenkt worden seien, von denen einer eine Granatladung an Bord gehabt habe.

General Faupel bei Franco

Der neuernannte Geschäftsträger des Deutschen Reiches, General a. D. Faupel, überreichte dem Bevollmächtigten für Auswärtige Angelegenheiten der spanischen Nationalregierung, Serrat, im Hauptquartier des Generals Franco sein Beurlaubungsschreiben. Dabei hielt der Geschäftsträger, General a. D. Faupel, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Es ist für mich eine besondere Ehre, dieses Amt in dem historischen Augenblick anzutreten, wo mit immer größerer Klarheit zum Ausdruck kommt, daß der Kommunismus die größte Gefahr und eine dauernde Bedrohung für den ersehnten Frieden darstellt, und daß er der gemeinsame Gegner aller zivilisierten Völker ist.“

Darauf erfolgte die Einführung des deutschen Geschäftsträgers beim Staatschef, General Franco, und die

Komintern. Die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens, so schreibt das Blatt, habe in Sowjetrußland einen sehr viel stärkeren Eindruck gemacht, als man dies allgemein glauben machen wolle. Eine Gruppe in Moskau sei der Ansicht, daß Sowjetrußland sich nicht eher in einen Konflikt einlassen dürfe, bevor es nicht einer zumindest wohlwollenden Haltung der bürgerlichen Staaten sicher sei.

Zu diesem Zweck habe man vorgeschlagen, den politischen Sitz der Komintern aus Sowjetrußland zu verlegen. Es handele sich jedoch nur um das politische Sekretariat, während der technische Dienst und die Geheimarchivare nach wie vor in Moskau bleiben sollten. Die Versammlungen der Dritten Internationale aber sollen in Zukunft an dem neuen Sitz stattfinden.

Der ursprüngliche Gedanke, das politische Büro der Komintern nach Paris zu verlegen, sei aufgegeben worden, da man eine zu heftige Reaktion der französischen Öffentlichkeit befürchte. Es schein jedoch, als ob man sich nunmehr auf Barcelona geeinigt hätte. Diese Lösung habe nach Ansicht der bolschewistischen Kreise auch den Vorteil, den Kampf endgültig nach dem Westen Europas zu übertragen. Die katalanischen Behörden hätten schon ihre begeisterte Zustimmung zu diesen Plänen gegeben.

Kommunistendruck auf Blum

„Aenderung der Politik oder Aenderung der Regierung.“ Der Druck der französischen Kommunisten auf die Regierung Blum verstärkt sich immer mehr. Die Sendboten Moskaus versuchen, den französischen Ministerpräsidenten zu einer aktiven Politik zugunsten der spanischen Bolschewisten zu bewegen.

Der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, hat noch einmal in St. Etienne die Politik Léon Blums scharf angegriffen. Entweder müsse eine Aenderung dieser Politik oder aber eine Aenderung der Regierung kommen. Die Kommunisten, so erklärte Thorez, bedauerten und mißbilligten die bedauerliche Initiative des Genossen Blum in der Spanienfrage. Die Kommunisten hätten bisher stets ihre „Zuneigung zur Volksfront bewiesen, deren Begründer sie außerdem seien“. Sie hätten daher ein Recht darauf, die vollständige Durchführung des gemeinsamen Programms zu fordern. Thorez erklärte dann drohend, daß Schicksal der Volksfront sei nicht mit dem Bestand des Kabinetts verknüpft. Es könne ein Kabinet kommen, das gewillt sei, die vorgebrachten Forderungen zu erfüllen.

Gegenwehr des nationalen Frankreichs

Indessen wächst in den nationalen französischen Kreisen die Erkenntnis über die drohende Gefahr des Bolschewismus. Die französische nationale Frontkämpferunion veranstaltet eine große Versammlungskundgebung gegen den Kommunismus. Senator Henri Faye forderte die ehemaligen Kriegsteilnehmer zum Kampf gegen den Bolschewismus auf, der die Unabhängigkeit Frankreichs bedrohe.

Wenn Frankreich in der Welt isoliert sei, dann habe man das den Politikern der verschiedenen Parteien zuzuschreiben, die den Pakt mit den Sowjets abgeschlossen hätten. Der Redner forderte eine Nachprüfung dieses Vertrages.

Vorstellung der Beamten der deutschen diplomatischen Vertretung. In den dabei gehaltenen Ansprachen wurde die traditionelle Freundschaft und Verbundenheit zwischen Deutschland und Spanien gefeiert.

„Das Melka der Internationale“

Scharfe Kritik gegen den Vorstoß der spanischen Margisten beim Völkerrbund.

Der Versuch der spanischen Bolschewisten, den Völkerrbund für sich einzuspannen, wird in der Londoner Presse als nicht gerade angenehm empfunden. Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ erklärt, vertreten das britische Weltreich und die Regierungen Lateinamerikas die Ansicht, daß eine Erörterung der spanischen Frage im Völkerrundrat kaum etwas nützen könnte. Das Blatt neigt trotzdem zu der Ansicht, daß eine Sitzung einberufen wird. Wie „Daily Mail“ berichtet, nimmt man in Londoner diplomatischen Kreisen an, daß Sowjetrußland hinter dieser ganzen Politik stehe.

In den außenpolitischen Betrachtungen der Pariser Blätter findet der Versuch der spanischen Bolschewisten, die Einberufung des Völkerrundrates zu erreichen, neben eifriger Zurückhaltung auch scharfe Kritik. Einige Blätter sehen in diesem Schritt den „letzten Versuch“ der bolschewistischen Machthaber in Valencia. Die Zeitungen der Rechten haben klar erkannt, daß Moskau hinter diesem Vorgehen steht.

Paris durchhaut Moskaus Lattit

Daß die raffinierte Sowjetpropaganda und die Scheinheiligkeit des Judenwitwino noch nicht alle französischen Journalisten zu der Ansicht gebracht hat, „Sowjetrußland sei zusammen mit den zwei anderen großen Demokratien der Friedensgarant“, beweist die scharfe Ablehnung des Sowjetmanövers durch den „Jour“, der sich ganz besonders mit den geheimen Absichten der sowjetistischen Außenpolitik befaßt.

Die Sowjets, so heißt es im „Jour“, wollten jetzt, da sie spürten, daß ihnen der Sieg in Spanien von Tag zu Tag mehr entgleite, die Großmächte in eine allgemeine Katastrophe hineinziehen.

Dies sei der zweite Teil eines seit April vorbereiteten Manövers. Hoffentlich ließen sich die großen Völkerrundmächte in dieser Falle, die ihnen da in Genuß gestellt werde, nicht einfangen! Das Blatt will bereits mitteilen können, daß man von der Ueberweisung der spanischen Angelegenheit an den Internationalen Haager Gerichtshof spreche.

Der gemeinsame Versuch Moskaus und der spanischen Bolschewisten, den Völkerrund mit der spanischen Frage zu beschäftigen, findet in der italienischen Presse eine abfällige Beurteilung. Genf wird das Melka der kommunistischen Internationale, stellt die Turiner „Stampa“ fest, während der „Corriere della Sera“ von einem Manöver der in den letzten Tagen liegenden Noten von Valencia spricht.

Der Vorsitzende der nationalen Frontkämpferunion, Jean Goy, erklärte, der Verband habe im ganzen Lande einen wahren Kreuzzug gegen den Bolschewismus eingeleitet. Kein französischer Frontkämpfer werde zulassen, daß die Kommunisten durch eine Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg Frankreich in einen neuen Krieg hineinstürzen.

Englands Haltung unverändert

Eben zum deutsch-japanischen Abkommen. Der englische Außenminister Eden gab im Unterhaus auf Befragen eine Erklärung über das deutsch-japanische Abkommen ab. Eden führte aus: „Der Wortlaut des am 25. November in Berlin von den Vertretern der deutschen und japanischen Regierung unterzeichneten Abkommens ist den britischen Botschaftern in Berlin und Tokio von den Außenministern der beiden Länder kurz vor der Veröffentlichung mitgeteilt worden.“

Hierbei versicherte der deutsche Außenminister dem britischen Botschafter, daß irgendetwas militärisches oder anderes Bündnis zwischen Deutschland und Japan nicht vorhanden sei. Der japanische Außenminister erklärte, daß überhaupt kein Geheimvertrag bestehe. Ich habe keine Mitteilung darüber, daß Italien schon ein ähnliches Abkommen mit Japan abgeschlossen hat.

Was die Haltung der britischen Regierung angeht, so ist im Unterhaus bekannt, daß die Regierung ausdrücklich jede Tendenz einer Teilung der Welt in verschiedene Lager, besonders auf ideologischer Grundlage, ablehnt. Die Politik der britischen Regierung bestehe weiterhin darin, alles in unserer Macht stehende zu tun, um freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Nationen zu fördern.“

Weltfeind Bolschewismus

Hirtenbrief eines englischen Erzbischofs.

In einem Hirtenbrief, der in allen römisch-katholischen Kirchen der Erzdiözese von St. Andrew und Edinburgh verlesen wurde, nennt der Erzbischof Dr. MacDonald den Kommunismus die größte geistliche, moralische und soziale Gefahr, der die Welt heute gegenüberstehe.

Wo auch immer der Kommunismus sein zunehmendes Haupt erhebe, bleibe eine gräßliche Spur der Gewalttätigkeiten, des Blutvergießens und des Frevels zurück. Diese Macht behaupte sich durch eine Tyrannei, die angesichts ihrer Rechtslosigkeit und Rücksichtslosigkeit in der Geschichte nicht ihresgleichen finde.

Es könne wahrlich gesagt werden, daß sich in der Geschichte niemals zuvor eine solche schwarze Flut des Übels über die Welt ergossen habe, wie sie sich jetzt von Moskau aus verbreite.

„Dem ersten Meister des mörderischen Feuers“

Warschau. Nach einer Moskauer Meldung, die über Neval nach Warschau gelangt ist, übergab eine Abordnung aus den Munitionsfabriken in Luga während des achten Sowjetkongresses das neueste Modell eines Sowjetmaschinengewehrs. Das Maschinengewehr soll Stalin mit folgenden Worten gewidmet sein: „Dem ersten Meister des mörderischen Feuers“. Stalin habe sich bei der Abordnung für die Erhöhung der Waffen- und Munitionserzeugung bedankt.